

DerWesten - 28.07.2008

<http://www.derwesten.de/nachrichten/nachrichten/im-westen/2008/7/28/news-65401283/detail.html>

DAS UNWETTER UND DIE FOLGEN

Die Flut von Dortmund

WAZ Im Westen, 28.07.2008, Christian Duyf

Der heftigste Gewitterschauer in NRW seit Beginn der Wetteraufzeichnung ging am Samstag auf Dortmund nieder. Die Emscher erreichte einen Rekordpegel. Ob der Hochwasserschutz verschärft wird, entscheidet das Land



Bis zu 1,50 Meter hoch stand das Wasser im Westen Dortmunds. Die Aufräumarbeiten dauern an. Foto: dpa

Auch am dritten Tag nach der Flut aus Regenmassen und Emscher-Hochwasser hat sich die Aufregung nicht gelegt. Nicht bei den Bewohnern des Dortmunder Westens, die immer noch dabei sind, die Spuren der bis zu 1,50 Meter hohen Überflutungen aus ihren Häusern zu beseitigen. Und auch nicht bei den Frauen und Männern der Emschergenossenschaft, die mitansehen müssen, wie "ihr" Fluss wegen des heftigsten Gewitter-Regens in NRW seit Menschengedenken aus seinem Bett ausbrach.

Patricia Bender ist Sprecherin der Emschergenossenschaft, kennt den Fluss. Und sie scheut vor Superlativen nicht zurück: "Das war dramatisch. Noch nie da gewesen." Das sagt sie angesichts dieser Zahl: 5,16 Meter. Diesen Pegel erreichte die Emscher in Dortmund-Martens, normal ist ein Meter. Ein Allzeithoch seit Beginn der Messungen. Die reichen bis 1899 zurück.

Die Hochwasserschutzpläne für die Emscher - angesichts des Elbe-Hochwassers im Jahr 2002 aufgestellt - konnten die Überflutung nicht verhindern. Auf ein statistisch alle 50 Jahre wiederkehrendes Hochwasser sind sie in diesem Bereich von Dortmund vorbereitet. Dieses hier übertrifft alles, was man sich bisher vorzustellen mochte bei Weitem. Jahrhunderthochwasser oder ein Hochwasser was noch seltener auftritt - sie wissen es nicht. Wie gesagt, sie messen ja erst seit gut hundert Jahren. Und nun das: 200 Millimeter Regen pro Quadratmeter und damit ein Viertel des durchschnittlichen Niederschlags eines ganzen Jahres in zwei Stunden. Unglaublich.

Ob die kühnsten Modellrechnungen für den Fall eines Extrem-Hochwassers überhaupt solche Regenmassen in kurzer Zeit berücksichtigt haben, am Montag wissen sie es bei der Emschergenossenschaft noch nicht. Der zuständige Fachmann kehrt erst heute zurück.

Dabei haben die Emscher-Anwohner noch Glück im Unglück gehabt, weil der Bereich mit den Spitzen-Niederschlägen eng begrenzt war und somit nur in Dortmund Wassermassen in den kanalisierten Fluss strömten. Kritisch genug war es auch so: "Bis nach Castrop-Rauxel war die Emscher sehr voll, und wir sind froh, dass alle Deiche gehalten und alle Pumpen weitergearbeitet haben", sagt Bender. Auf den weiteren Kilometern der Emscher Richtung Rhein verlief sich die Flutwelle und sorgte nur noch für sehr hohe Pegel, nicht aber für Rekorde.

In Dortmund hingegen war angesichts der Wassermassen von oben und aus der Emscher nichts mehr zu retten. Auch das Pumpwerk Martens wurde überflutet und konnte anstatt der sonst möglichen 6000 Liter pro Sekunde nur noch 2000 Liter Emscherwasser den Fluss hinabzwingen. Von selbst würde das Wasser auf Grund des Bergbaus den Weg zum Rhein nicht mehr finden.

Und: Auch wenn die zwei Wasserrückhaltebecken am Phönixsee (Fertigstellung 2010) und in Mengede (Baubeginn im Herbst) bereits in Betrieb gewesen wären, die Teil-Überflutung von Dorstfeld und Marten wäre nicht zu verhindern gewesen, betont Bender.

In einem sieht sich die Genossenschafts-Sprecherin deshalb bestätigt: "Es ist wichtig, dass wir unser Ziel erreichen, in den kommenden 15 Jahren 15 Prozent der Regenwasser-Zuflüsse in die Emscher abzukoppeln." Das soll vor allem dadurch erreicht werden, dass der Regen von Groß-Dächern der Industriebetriebe nicht mehr in den Kanal geleitet wird, sondern direkt vor Ort im Boden versickern kann. Das verhindert am effektivsten den Aufbau einer gewaltigen Flutwelle wie die vom Samstag. Ob eventuell ein neues, verschärftes Hochwasserschutz-Programm aufgelegt wird, ist noch unklar. "Das muss das Land entscheiden", sagt Bender. Fest steht: Es würde viel Geld kosten.